

Paulus diaconus oder Notker der Stammler?

Von Paul v. Winterfeld.

Immer mehr hat sich in den letzten Jahren der Kreis von Werken erweitert, die wir Notker dem Stammler verdanken. Heute hoffe ich ihm wieder drei Gedichte zuweisen zu können, die, namenlos überliefert, bisher unter dem Haufen der *Carmina Pauli et Petri* mitliefen¹. Es scheint mir in diesem Falle geboten, zu erzählen, wie ich zu meiner Vermuthung gekommen bin und wodurch sie bestätigt zu werden scheint.

Ich habe in der letzten Zeit viele lateinische Gedichte des Mittelalters, die sich durch ihren Kunstwerth auszeichneten, zu übersetzen versucht; ein paar Proben davon stehen in meinen 'Stilfragen'², darunter die hübsche Geschichte vom Wunschbock, die ich schon früher Notker dem Stammler zugeschrieben hatte: ich hatte für sie statt der lateinischen Hexameter im Deutschen einen freien Vers von vier Hebungen gewählt, über dessen Verwendbarkeit im epischen Stil ich dort im Anschluss an Wilamowitz ein paar Worte gesagt habe. Als ich nun kürzlich auch die Fabel vom kranken Löwen³ vornahm, den der Fuchs durch das Bärenfell heilt, eine Fabel, die mir von früher her⁴ wegen ihres frischen Tones in guter Erinnerung war, wählte ich, obwohl es sich hier um Distichen handelte, von einem natürlichen Gefühl geleitet, denselben Vers, und glaube es nicht bereuen zu dürfen; vielleicht ist es mir vergönnt, auch dieses Gedicht mit den anderen bald vorzulegen. Ich übersetzte also, im Glauben, ich habe es mit Paulus diaconus zu thun, und freute mich, wie gut er seine Sache gemacht, wie er mit der ruhigen Sicherheit des Meisters und mit dem schmunzelnden Behagen des

1) *Poetae* I, 62 ff. (n. 27. 28. 29). 2) *N. A.* XXVIII, 561 n. 312; dort S. 17 ff. der Wunschbock (*Poetae* II, 474; vgl. Ilbergs *N. Jahrb.* V, 347). 3) *Poetae* I, 62 n. 27; vgl. Voigt zur *Écbasis captivi* S. 57. 4) *N. A.* XXII, 762 (n. 27, v. 5 zu lesen: 'seseque'; n. 29, v. 13 'Huic vacat et recubat').